

Arcus Jonathae, so ein Panegyricus auf den Tod des Herzogs v. Württemberg ist. Stgt. 1623. – Threni Davidici qui sunt Psalmi poenitentiales carmine elegiaco exhibiti. Tüb. 1628. – Liber Psalmorum et precationum. 1632. – Cithara D. Jesu Christi septichorda. Stgt. 1643. – Threni Jeremiae una cum psalmis tribus elegiaco carmine conversi. Tüb. 1646.

LITERATUR: *Bibliografie*: VD 17. – *Weitere Titel*: Flood, Poets Laureate, Bd. 3, S. 1224–1226. – Ralf Georg Czapla: Das Biblepos in der Frühen Neuzeit. Zur dt. Gesch. einer europ. Gattung. Tüb. 2010.

Ralf Georg Czapla

Maier, Andreas, * 1.9.1967 Bad Nauheim. – Romanautor, Literaturwissenschaftler.

Die literar. Erfolge des promovierten Philologen M. setzten ein mit dem Klagenfurter Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb 2000. Noch im selben Jahr erschien das euphorisch aufgenommene Debüt *Wäldchestag* (Ffm.), eine gänzlich im Konjunktiv gehaltene Wetterauer Provinzposse um den Tod eines Sonderlings mit Reminiszenzen an Thomas Bernhard. Erneut im dörfli. Milieu angesiedelt, jedoch in schärfer satirischem Unterton gehalten ist der Südtiroler Heimat-, Künstler- u. Kriminalroman *Klausen* (Ffm. 2002. Hörbuch Mchn. 2002). *Kirillow* (Ffm. 2005. 2006) hingegen schilderte vor dem Hintergrund von Dostojewskijs *Dämonen* das theoretisierende studentische Milieu der Großstadt Frankfurt, bevor sich *Sanssouci* (Ffm. 2009) erneut der – nun ostdeutschen – Provinz, den Geheimnissen u. Intrigen rund um den Potsdamer Schlossplatz, zuwandte.

Mittelpunkt des Romanschaffens sind Gesprächs- u. Gedankenprotokolle, Diskussionen u. Kontroversen, Missverständnisse u. Gerüchte. Inhaltlich kreist M. um Sprachkritik u. Gesellschaftssatire, Sinn- u. Orientierungssuche, gegenseitige Beobachtung u. Angst vor dem Fremden – u. um Orte, die zgl. Stationen der eigenen Biografie bilden. Formal bedient er sich bevorzugt des ironischdistanzierten Spiels mit Konjunktiv u. indirekter Rede. Mehrfach ausgezeichnet sowie mit Poetikdozenturen u. Stipendien geehrt (u. a. aspekte-Literaturpreis 2000, Aufenthalt in der Villa Massimo u. Frankfurter Poetik-

vorlesungen 2006), wurde M. mit Dostojewskij, Bernhard, Jelinek u. Stadler verglichen.

Als Theoretiker äußerte er sich zunächst mit seiner polemischen u. kontrovers diskutierten Dissertation zu Thomas Bernhard (*Die Verführung*. Gött. 2004); seine Frankfurter Poetikvorlesungen, ein Rundumschlag gegen Literaturbetrieb u. Öffentlichkeit, erschienen kurz darauf u. d. T. *Ich* (Ffm. 2006).

Zus. mit der Literaturwissenschaftlerin Christine Büchner veröffentlichte M. außerdem *Bullau. Versuch über Natur* (Ffm. 2006), ein »Manifest des Widerstands gegen die Zumutungen der Zivilisation« (Eberhard Rathgeb, FAZ vom 8.5.2005).

LITERATUR: Marius Meller: A. M. In: LGL. – Jan Süselbeck: Das Missverständnis. Zu A. M.s Rezeption der Prosa Thomas Bernhards. In: Thomas-Bernhard-Jb. 2006, S. 191–201. – Uwe Wirth: Herr Maier wird Schriftsteller (u. Schreiber). Oder: Die »Literaturwissenschaft« der Lit. In: ZfG 17 (2007), H. 1, S. 128–138.

Kathrin Klohs

Maier, Martin, auch: Martin von Reutlingen. – Reimspruch- u. Liederdichter, Anfang 16. Jh.

Über die Biografie M.s gibt allein sein Werk Auskunft. Danach stammte M. aus Reutlingen, lebte zeitweise als Bürger in Esslingen u. dichtete mindestens zwischen 1507 u. 1511, vielleicht bis 1520. Das Gattungsprofil des Werks – zum einen Lieder, zum anderen Reimspruchgedichte – u. einige Textstellen, in der M. um Entlohnung bittet, erlauben die Vermutung, er sei (zeitweise?) fahrender Spruchsprecher gewesen, der sich seinen Lebensunterhalt oder ein Zubrot mit seiner literar. Produktion verdient hat.

Die Spruchgedichte behandeln – mit Ausnahme des misogynen *Spruchs vom ehelichen Stand*, der den »biderman« in den erforderl. Umgang mit seiner Ehefrau unterweist u. diese vor Geschwätzigkeit warnt – durchweg zeitgeschichtl. Themen. Der *Spruch vom Krieg in Italien* (1511, 156 Verse) macht sich Maximilians I. in einem kaiserl. Mandat propagierte Aufforderung der Reichsstände zu finanzieller Unterstützung zu eigen. Der *Spruch über die Ermordung des Grafen Andreas von Sonnenberg* (1511, 250 Verse) beklagt einerseits

zwar den Toten, exkulpiert andererseits aber auch die Familie des Mörders, Graf Felix von Werdenberg, u. lobt Herzog Ulrich von Württemberg für sein Eingreifen in den Streit. Ein allgemeiner Aufruhr gegen wirtschaftl. Missstände liefert, ebenfalls 1511, den Anlass, die Preistreiberei der Händler u. deren Folgen zu beklagen u. den Rat der Stadt Esslingen zum Einschreiten aufzufordern (*Spruch von der Teuerung*, 146 Verse). Nur mit dem Spruch von einem Kaufmann u. einem Henker (undatiert, 344 Verse) greift M. mit dem Bericht von einem Justizirrtum in Lüneburg an der See (Lüneburg?) über seine Region deutlich hinaus: Ein Henker ermordet aus Habgier die Familie eines auf Reisen befindl. Kaufmanns u. verleumdet den Zurückgekehrten als Täter; erst nach dessen Hinrichtung entlarvt sich der Täter durch unvorsichtiges Ausstellen der Beute u. wird selbst grausam bestraft. Die Zuweisung eines Spruchgedichts mit *Herzog Ulrichs Sündenregister* (1520, 962 Verse), das gegen Herzog Ulrich von Württemberg polemisiert, ist nicht letztlich zu sichern.

Die sangbare Dichtung umfasst vier Lieder, von denen M. für drei bereits bekannte Meisterlied-Töne (Herzog-Ernst-Ton, Marner: Langer Ton, Muskatblut: Hofton) verwendet u. eines eine geistl. Kontrafaktur eines bekannten weltl. Tagelieds ist. Die Praxis des Meistergesangs könnte M. in Esslingen kennengelernt haben, wo wohl eine Meistersinger-Gesellschaft bestand. Das 35-strophige Erzählgedicht im Herzog-Ernst-Ton berichtet vom *Ritter Trimunitas* (auch u.d.T. *Der Ritter aus der Steiermark*), der die Behauptung, die Königin Frankreichs sei schöner als seine Frau, selbst überprüfen will, sich in Frankreich jedoch auf Liebeshändel mit der Königin einlässt, ertappt u. gefangengesetzt wird; seine Frau eilt zu Hilfe u. ermöglicht ihm die Flucht, indem sie bei einem Besuch in die Kleider ihres Mannes schlüpft u. in der Verhandlung als offenkundig unschuldig freigesprochen wird. Das Märe vom *Ritter Alexander* war entweder selbst Quelle oder verarbeitet eine verlorene gemeinsame Quelle. Das Lied im Marner-Ton preist die Trinität; in Muskatbluts Ton hält M. insbes. Handwerker zu rechtem Lebenswandel an.

Die Sprüche sind jeweils in (stets nur wenigen) Drucken u./oder Druckabschriften verbreitet. Eine literar. Nachwirkung ist nur für den *Spruch von einem Kaufmann und einem Henker* belegt: Johann Pauli gab das unerhörte Geschehen nach M.s Vorlage noch einmal in *Schimpf und Ernst* (Kap. 258) zum Besten. *Der Ritter aus der Steiermark* ist in über 20 Drucken bis weit ins 17. Jh. verbreitet u. auch ins Dänische u. Jiddische übersetzt worden. Als eines der bekanntesten Lieder des 16. Jh. wurde es öfter als Tonangabe benutzt. Die beiden anderen Meisterlieder blieben ohne Nachwirkung, wenngleich eines von ihnen immerhin den Weg in eine Liedersammlung von Hans Sachs fand. Das geistl. Tagelied wurde mit einem Abstand von einigen Jahren zweimal im Einblattdruck aufgelegt.

AUSGABEN: Manches ist unediert, eine krit. Ausg. fehlt. Mehr als nur einen Text M.s bieten: Die histor. Volkslieder der Deutschen vom 13. bis zum 16. Jh. Hg. Rochus v. Liliencron. Bd. 3, Lpz. 1867. Neudr. Hildesh. 1966, S. 43–54 (Nr. 262), 56–60 (Nr. 264). – Geschichtl. Lieder u. Sprüche Württembergs [...] ges. u. hg. v. Karl Steiff u. Gebhard Mehring. Stgt. 1912, S. 92–95 (Nr. 25), 178–183 (Nr. 47). Weitere Nachweise bei Schanze (s. u.) u. im RSM (s. u.).

LITERATUR: Liliencron 1867/1966 (s. o.), S. 41–43, 55 f. – Karl Bartsch: Mayer, M. In: ADB. – Erich Hofmann: Der Meistersinger M. M. Phil. Diss. Greifsw. 1930. – Frieder Schanze: M., M. (Martin v. Reutlingen). In: VL (auch: Nachträge u. Korrekturen). – M., M. In: RSM, Bd. 4 (1988).

Michael Baldzuhn

Maier, Meier, Majerus, Mayer, Michael, Anagramm: Hermes Malavici, * 1568 (1569?) Kiel (Rendsburg?), † 1622 Magdeburg. – Arzthalchemiker, neulateinischer Dichter, Sachschriftsteller, Übersetzer.

Der Sohn des Seidenstickers Peter Maier wuchs vermutlich in Kiel auf, erlangte nach Studien an der Universität Rostock (1587) in Frankfurt/O. die Magister artium-Würde (1592) u. studierte dann in Padua (1595). Er wurde zum Poeta laureatus gekrönt u. an der Universität Basel mit Thesen *De epilepsia* (Basel 1596) zum Dr. med. promoviert. Sein unstetes Wanderleben führte M. von Basel